

25 Jahre!

Eine Festversammlung zu Ehren der Genossin Popp.

Ans Anlaß des 25jährigen Bestandes der Arbeiterinnen-Zeitung und der 25jährigen Redaktionsstätigkeit der Genossin Adelsheid Popp fand Donnerstag im dichtgefüllten großen Saale des Favoritener Arbeiterheims ein Festabend statt, der von der Wiener Frauenorganisation und den einzelnen Bezirksorganisationen veranstaltet wurde. Nachdem der Einzugsmarsch aus „Lammhäuser“ (Kapelle Schoof) verklungen war, begrüßte Amalia Pölsler die imposante Festversammlung. Den von Alfons Bezold gedichteten Prolog brachte Denny Herz von der Volksbühne mit schlichter Innigkeit zum Vortrag.

Die Festrede hielt Anna Boshel, die die Bedeutung der Arbeiterinnen-Zeitung und die vorbildliche Wirksamkeit der Genossin Popp würdigte. Die heutige Jubelfeier sei ein glückliches Zeichen dafür, daß trotz der schweren und leidenvollen Zeit in den Proletariern der Gedanke und Wille fortlebt, die große Sache der Arbeiterbewegung zum Siege zu führen. Die Rednerin gibt einen Rückblick auf die Geschichte der Arbeiterinnen-Zeitung, deren Anfänge in die Zeit des Ausnahmestandes reichen, wo Polizeiwillkür und brutale Gewalt alle diejenigen bedrohten und knechteten, die an der Arbeiterbewegung teilzunehmen wagten. Und doch hat damals, nach dem Hainfelder Parteitag, eine Reihe klassenbewußter Frauen den Mut gefunden, eine Arbeiterinnenbewegung ins Leben zu rufen und den Grundstein für die Entwicklung der Frauenorganisation zu legen. So wurde die Arbeiterinnen-Zeitung ein Werb- und Kampfmittel für die proletarische Frauenbewegung, da sie ihren Zweck erfüllte, Arbeiterinnen mit der Idee des Sozialismus vertraut zu machen, sie in einer volkstümlichen Sprache, wie sie ungelehrte Frauen verstehen, über die Ziele der gewerkschaftlichen Organisation aufzuklären und über alle Parteiträger zu belehren. So half die Arbeiterinnen-Zeitung redlich mit, eine bewußte politische Frauenorganisation zu schaffen, trotz des reaktionären Vereinsgesetzes, das die Frauen entmündigte und entwürdigte und sie zwang, das Gesetz zu übertreten oder zu umgehen. Aber die Zuversicht, mit der jene mutigen Frauen die Arbeiterinnen-Zeitung gegründet haben, hat reiche Erfüllung gebracht. Dafür spricht schon die Aulagezahl unserer Zeitung, die heute, im vierten Kriegsjahr, in 31.500 Exemplaren erscheint. (Lebhafter Beifall.) Wenn wir aber den Tag des 25jährigen Bestandes der Arbeiterinnen-Zeitung als Jubeltag begehren, dann müssen wir in Liebe und tiefer Dankbarkeit vor allem unserer Adelsheid Popp gedenken. (Stürmischer Beifall.) Vor 25 Jahren meldete sich auf dem Wiener Parteitag ein blaßes Mädchen, eine Fabrikarbeiterin, zu Wort und forderte, daß die Arbeiterbewegung nicht die Frauen vergessen dürfe, daß man auch die Arbeiterinnen für die Ideen des Sozialismus, für den Kampf des Proletariats interessieren müsse. So hat sie sich eingeführt und so hat sie es gehalten. Und heute ist sie uns ein nachstrebenwertes Vorbild einer proletarischen Kämpferin. Wie im Fluge hat sie sich die Herzen aller gewonnen. Der einzige, dem sie es nicht recht machen kann, ist nur der Staatsanwalt, mit dem sie in ständiger Fehde lebt. Und diese tapfere Frau würde eine noch schärfere Sprache führen angefaßt der Leiden, die gerade im Kriege über die Frauen und Mütter gekommen sind, wenn sie nicht Rücksicht auf ihr Werk, die Arbeiterinnen-Zeitung, nehmen wollte. Dieses ihr Werk ist der reiche Inhalt ihres Wirkens, ihr Trost in allen Widrigkeiten, ihre tiefste Freude. Und so wollen wir ihr heute sagen, wie sehr wir sie lieben und wie wir ihr für ihr Werk danken, für ihren unbeirrbaren Kampf um die politischen Rechte der Frauen. Und wir hoffen es noch zu erleben, daß unsere Adelsheid Popp als erster weiblicher Abgeordneter ins Parlament einzieht. (Stürmischer Beifall.) Genossin Boshel dankt auch allen Genossen, die an der Wiege der Arbeiterinnen-Zeitung gestanden sind und ihre Entwicklung gefördert haben, insbesondere dem Genossen Viktor Adler, der den Proletarierinnen ein manchmal strenger, aber immer gütiger Vater gewesen ist.

Der lebhafteste Beifall, der der Rede der Genossin Boshel folgte, steigerte sich zu einer begeisterten Ovation für Adelsheid Popp. Namens der Parteivertretung, der Landesparteileitung und der Wiener Organisation feierte Abgeordneter Eichenbogen die Jubilarin. In ihr verkörpert sich das Prinzip der Geschichte der Arbeiterbewegung, die geschichtliche Tendenz des Proletariats, sich seiner Klassenlage bewußt zu werden und durch eigene Kraft aus der Tiefe emporzusteigen. Auch der Rede Menbogens, der an Adelsheid Popp ihren Herzensstift und vor allem ihre niemals versagende Parteitreue rühmte, folgte stürmischer Beifall, für den dann Adelsheid Popp mit tiefbewegten Worten dankte. Mit Darbietungen der Kapelle Schoof und Gesangsvorträgen der „Freien Typographia“ schloß die erhebende Festversammlung.

An Adelsheid Popp.

Prolog von Alfons Bezold.

Du schrittest einst mit Deinen ungezählten
darbenden Schwestern einen harten Pfad.
Doch, wenn Dich Not und Herrenwahnsinn quälten,
dann träumtest Du verzückt von großer Tat.
Die andern hückten sich, demütig gruben
sich ihre Blicke in den Boden ein.
Doch Deine hoben sich aus finstern Stuben
und wollten nur dem Licht ergeben sein.

Die Brüder scharten sich um eine Fahne,
die wehte freizeitsüß und morgenrot:
sie rangen Brust an Brust mit altem Wahne
und um ein Mehr an Daseinslicht und Brot.
Ihr handet abseits, Du und Deine Schwestern,
da zwangst Du Deinen Mund, es kundzutun:
Schwestern, die Demut lassen wir dem Geiern,
heut gilt es, wie die Männer nicht zu ruhn.

Herans aus den Fabriken und den Stätten,
daß unsre Vielheit sich zur Einheit eint;
dann sind wir stark, zu brechen unsre Ketten,
die Mauer, deren Felsen uns umsteint.
Denk an die Mütter, die im Glend starben,
an unsre Kindheit, die kein Stühn gefannt.
Nein, unsere Kinder dürfen nimmer darben!
Heraus, heraus, vor uns liegt freies Land!

So gabst Du die Parole aus, und siehe,
Dein Wort ward fruchtbar in der Dunklen Kreis;
sie wachten aus dem schweren Schlaf der Mühe
zur Tatkraft auf, und wundersam und heiß
schlugen die Herzen der so schwer Bedrückten
in Hoffnung auf der Zukunft goldenen Tag;
wenn sie sich nun auf ihre Arbeit hückten,
ein stolzer Trost in ihren Augen lag:

Wir haben Kraft in unsrem Blut gefunden,
lenkt unser Wille es in euren Strom,
voll Licht sind unsere eh'mals dunklen Stunden,
ein Glauben an der Menschheit künftigen Dom.
Wir sind des Wissens froh, daß dem Geschlechte
der Weltproleten jene Stunde reißt,
in der es von dem heiligen Sonnenechte
nach langem Kampfe froh Besitz ergreißt!

So schwand die Zeit, sie war voll Kampf und Siegen,
nicht einen Tag war Dir es ein Zuviel.
Wenn and're in der Irrung ängstlich schwiegen,
sprachest Du immer klar von unserm Ziel.
O möge dies noch viele Jahre dauern,
daß Du uns diese bleibst, die Du uns bist,
und führ' uns zu des Friedens Rosenmauern
aus diesem Graus von Völkerschaf und Zwist!